# Parnassius apollo L. auf Reisen (Lep.)

Autor(en): **Bischof, A.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Entomologischen Gesellschaft Basel**

Band (Jahr): **21 (1971)**

Heft 4

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-1042699

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

Die talwärts liegende Wiesenhälfte lag noch im Schatten hoher Eichen. Ein ungestörtes, windgeschütztes Wieslein. Dürre Grashalme zeigten, dass hier seit Jahren nicht mehr gemäht wurde. Bereits begannen Pappelschösslinge die Wiese zu erobern.

Mein Erstaunen war gross, als ich bemerkte, dass Parnassius apollo L. in grosser Anzahl an dürren Grashalmen, unter Skabiosen- und Distel-Blüten hängend, schliefen. Auf der Bergseite, wo die Sonne seit einiger Zeit mit ihren wärmenden Strahlen einwirken konnte, waren die Falter bereits wach. Ich beobachtete, wie sich die Falter zu bewegen begannen, sich mit offenen Flügeln gegen die Sonne stellten, um sich schliesslich abzuheben. Ihr Flug ging ausnahmslos zwischen einer Baumlücke durch über niedriges Gebüsch in Talrichtung, wo sie über und zwischen Baumkronen die besagten Felspartien anflogen.

Ich bin überzeugt, dass die Tiere in dieser windgeschützten Mulde sich zu einer ungestörten Schlafstätte gefunden hatten. Noch nie fand ich in so ungewohnter Umgebung eine so grosse Anzahl P. apollo L.

Adresse des Verfassers: Albin Bischof
Heckenweg 4
7000 Chur

## PARNASSIUS APOLLO L. AUF REISEN (Lep.)

A. Bischof

"Der Apollofalter z.B. (Parnassius apollo L.) entfernt sich freiwillig nicht von seinen Felsenhängen, wo seine Raupe von Sedum album gelebt hat. Man hat so gut wie nie von verflogenen Apollofaltern gehört." , so schreibt G. WARNECKE (6) 1950. H.FRANKE (2) 1939 gibt seine Beobachtungen wie folgt wieder: "Durch Markieren aller gefangener und freigelassener Tiere konnte ich in fast täglicher Beobachtung feststellen, dass Flugplätze trennende Waldstreifen nie über- oder durchflogen werden - ein Austausch bei nicht zusammenhängenden Plätzen erfolgt wohl nur durch Wind."

Zum Problem der verflogenen oder arealtreuen Apollofalter möchte ich die Beobachtungen von ROLAND MUELLER und die meinigen kurz darlegen. Am 15.7.1967 fing ROLAND MUELLER an der Illmündung bei Meiningen, Vorarlberg/A zwei abgeflogene Exemplare von P. apollo L. Der Fundort ist sehr bemerkenswert. Die Ill, Entwässerungsfluss des ganzen Montafon-Gebietes, durchbricht bei Feldkirch die Talenge, um in korrigiertem Flusslauf nach 7 km in den Rhein zu fliessen. Beidseits ist die letzte Flusstrecke mit Dämmen gegen Hochwasser abgesichert. Diese Regulierung erfolgte nach der Hochwasserkatastrophe vom 14./15. Juni 1910 in den Jahren 1912-1914 und mit Unterbrechungen von 1919 bis 1937. Der Verlauf des Flussregimes wurde allerdings nicht wesentlich anders als vorher. Beidseits der

Ill befinden sich ausgedehnte Sümpfe und Sumpfwiesen. Links der "Untere Ried" und die "Partenwiesen", rechts die "Sinders". Das dazwischenliegende Gebiet ist von Wald überdeckt oder dann Kulturland.

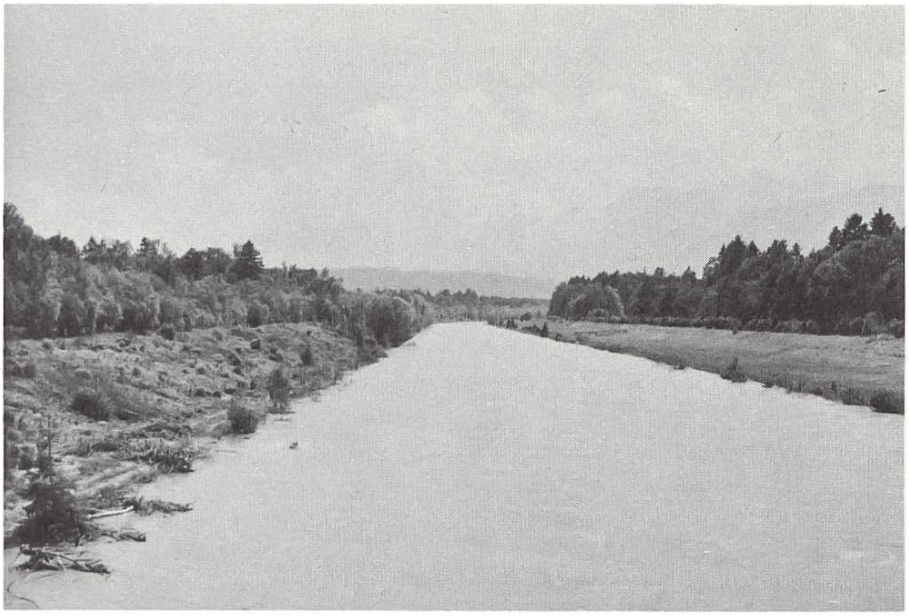

Bild 1

Bild 1 zeigt die Illführung flussaufwärts vom besagten Fangplatz. Die Wasserführung war an diesem 14.7.1970 sehr hoch, hat doch der Fluss den höchsten Normalwasserstand erreicht. Links im Bild ist angeschwemmtes Gut (Baumstämme, Sträucher etc.) sichtbar. Angeschwemmte niedere Pflanzen konnte ich auch beobachten. Im oberen Teil sind die Uferpartien mit Sträuchern und Bäumen fest verwachsen. Nur die letzten 350 m Dammlänge sind noch frei von Sträuchern und Bäumen. Die ersten Weiden, Erlen, Holunder und Kirschen haben allerdings bereits Fuss gefasst. Noch liegen die für den Dammbau verwendeten Steinblöcke zum grossen Teil frei. In den Fugen haben sich Farne, verschiedene Gräser sowie Sedum album angesiedelt.

Bild 2 zeigt die mit Sedum album gut verwachsenen Gesteinsfugen.

Bild 3 zeigt den anschliessenden Rheindamm, welcher auf einer Strecke von ca. 250 m ebenso mit Sedum album überwachsen ist. Die weissen Blüten sind gut sichtbar und geben ein anschauliches Bild der guten Ueberdekkung mit dieser Futterpflanze.

Wie kam Parnassius apollo L. an den für ihn so günstigen Biotop?

Ein Zufliegen scheint aus der topographischen Situation geradezu unmöglich. Die nächsten bekannten Flugplätze liegen über Sumpfgebiet, Wäldern, Kulturland und Wohngebiete mehr als 7 km entfernt. Von der Schweizerseite her müsste auch noch der Rhein überquert werden. War der Falter schon immer an diesem Flugplatz? Bekannte Entomologen wie GRADL und BITSCH, die in dieser Gegend fleissig gesammelt hatten, verfügen über keine Apollos in ihren Sammlungen aus der Illmündung. Das Erstellen der Dämme wurde

relativ spät fertig. So dürfte nach meiner Schätzung das Tier frühestens in den 40er-Jahren dort heimisch geworden sein.

Da ich angeschwemmtes Gut beobachtet hatte, liegt die Vermutung nahe, dass der Apollo mit der Futterpflanze noch im Ei oder als Raupe angeschwemmt wurde.

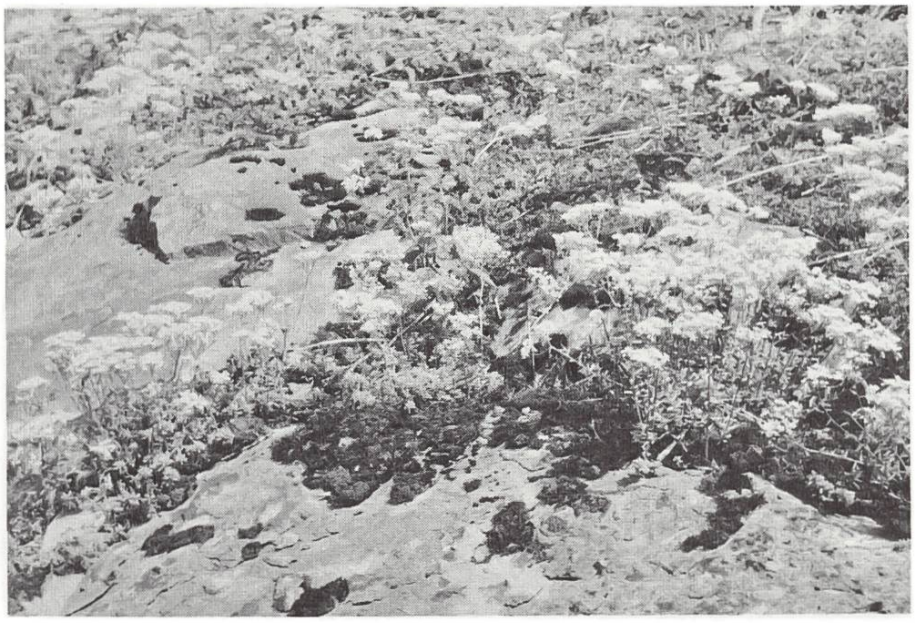

Bild 2

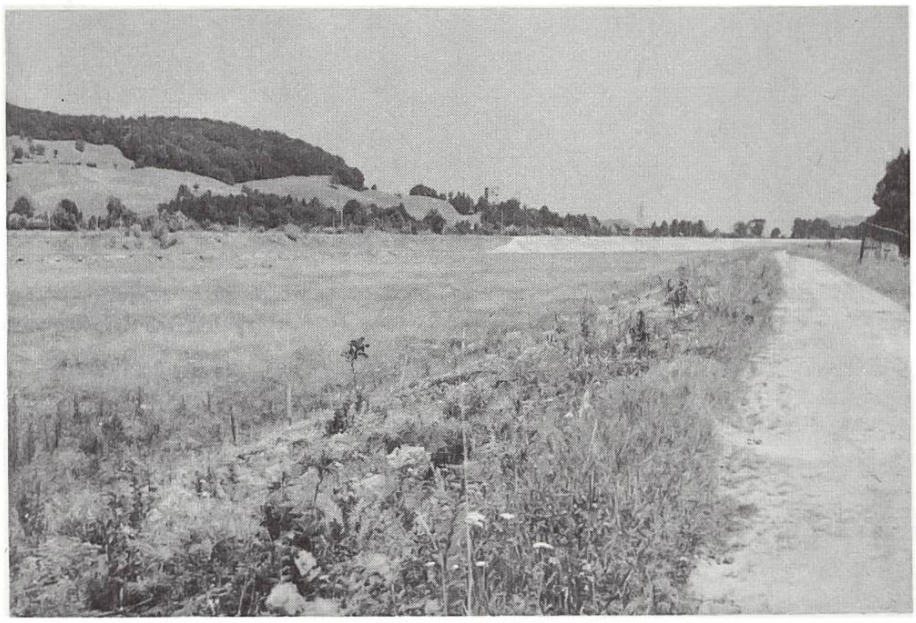

Bild 3

Vergleicht man den "Ill-Apollo" mit der ssp. bezauensis Reck aus dem Bregenzerwald, so kann eine grosse Aehnlichkeit nicht verleugnet werden. Mit solchen der ssp. heliophilus Frhst. aus dem Alpsteingebiet ist eine Differenz augenfällig. Der "Ill-Apollo" muss also von Tieren aus dem Vorarlbergischen abstammen.

Die Häufigkeit des Apollos ist an der Illmündung recht gut. Die Futterpflanze findet sich dort ungemein häufig, ja sie bedeckt die seitlichen Dammflächen bis zu 30%. Die nachstehende Tabelle gibt über die Häufigkeit Auskunft.

| Datum | Beobachtung und Beobachter | |
|---|---|---|
| 23.5.1968 | häufig, ca. 15 Exemplare | Mü |
| 2.6.1968 | immer noch häufig | Mü |
| 13.6.1968 | immer noch häufig, z.T. frische Stücke | Mü |
| 22.6.1968 | sehr häufig, bis ca. 30 Exemplare | Mü |
| 6.7.1968 | etwas weniger häufig | Mü |
| 27.7.1968 | nach Regentagen keine Tier mehr beobachtet | Mü |
| 11.5.1969 | halberwachsene Raupen fressend beobachtet | Mü |
| 1.6.1969 | noch keine apollo | Mü |
| 15.6.1969 | sehr häufig | Mü |
| 6.7.1969 | sehr häufig | Mü |
| 12.7.1969 | sehr häufig, z.T. in frischen Stücken | Mü |
| 20.6.1970 | noch keine apollo | Bi |
| 14.7.1970 | sehr häufig, ca. 45 Exemplare | Bi |

Der Vollständigkeit halber sei erwähnt, dass beidseits der Ill Apollos fliegen. Ein Seitenwechsel wurde weder von R. MUELLER noch von mir beobachtet.

Bemerkendswert ist auch die Beobachtung von ROLAND MUELLER vom 3.6.1968. An der Frutz-Mündung sah er zwei Apollo L. fliegen. Die Frutz entwässert die Anhöhen des "Hoher Freschen" und mündet ca. 3,5 km unterhalb der Illmündung in den Rhein. Es scheint dort eine ähnliche Ansiedlung des Apollo-Falters erfolgt zu sein. Die Tiere könnten aber auch vom Ill her angeschwemmt oder dem Rheindamm entlang eingeflogen sein.

Zum Problem der "verflogenen Tiere" möchte ich zwei Beispiele anführen.

Im Juni 1961 sah ich einen Apollo in Chur, Lürlibad, auf 620 m Höhe. Er flog über Gärten zwischen 4-5 stöckigen Häusern, sehr rasch und zielstrebend gegen das obere Lürlibad hinauf. Da ich das Tier sehr nahe beobachten konnte, ist eine Verwechslung ausgeschlossen. Woher kam der schöne Flieger? Am 14.6.1969 machte ich die nachstehende Beobachtung. Das Gelände der Bündner Kantonsschule ist talseits, gegen die Aroserstrasse hin, durch eine natürliche Steinmauer abgestützt. Zwischen den Steinen, in den Fugen, wächst reichlich Sedum album. Am genannten Datum sah ich einen Apollo an einer dieser Blüten saugen. Ein vorbeifahrendes Auto veranlasste den Falter wegzufliegen. In die Höhe steigend, konnte er dem wirbelnden Fahrwind entfliehen. Nach einer Weile liess er sich wieder bei den Blüten an der Mauer nieder. Das plötzliche Auffliegen kann also durch ein vorbeifahrendes Auto ausgelöst werden. Es ist daher nicht ausgeschlossen, dass

der Falter seine Orientierung verliert und sich nicht mehr zum Futterplatz zurückfindet. Diesbezüglich hat mir Herr PEKARSKY, Ettlingen BRD, gleichlautende Beobachtungen, die er in St. Moritz und Bergün machte, mitgeteilt. Es ist daher sehr wahrscheinlich, dass der eingangs erwähnte Apollo vom Kantonsschulgelände zugeflogen kam. Leider kann ich dort weitere solche Beobachtungen nicht mehr machen. Dem Kantonsschul-Neubau musste auch ein grosser Teil der genannten natürlichen Steinmauer weichen. Heute stützen kräftige Beton- und Kunststeinmauern das Schulgelände. Ein Apollo-Flugplatz auf Churer Stadtgebiet ist Geschichte geworden.

Am 7.8.1968 fing ich in Domat/Ems, 580 m ü.M. im Garten eines Einfamilienhauses ein Apollo ♀. Im Umkreis von 300 m stehen weitere Ein- und Mehrfamilien-Häuser. Der nächste Apollo-Flugplatz befindet sich auf der anderen Seite der Autostrasse N 13 und des Rheins, in ca. 900 m Entfernung. Durch das Kraftwerk Reichenau ist der Rhein oft vollständig trocken. Ein Ueberfliegen dieses Hindernisses dürfte daher durchaus möglich sein. Der Fund dieses Apollo ♀ ist sehr erstaunlich. Warum hat es seinen angestammten Flugplatz verlassen? Es ist Tatsache, dass der Apollo am Calanda spärlicher wird. Die intensive Aufforstung und das Verschwinden der natürlichen Steinmauern nehmen dem Apollo den Lebensraum und die Futterpflanze. Ein Hinweis gibt uns LEDERER (3), der schreibt: "Die Eiablage erfolgt einzeln. Die Falter brauchen während dieser Zeit hinreichende Fütterung, Sonne und Wärme", sowie (4) "Erfolgt keine Eiablage, dann empfiehlt es sich, die Falter mit lauwarmen Wasser leicht zu bebrausen, besonders gut zu füttern und recht warm zu halten." Es ist also nicht ausgeschlossen, dass das erwähnte Apollo ♀ infolge Futtermangel den Geburtsort verlassen hat, um Nahrung zu suchen. Dass es seinen Rückweg nicht mehr gefunden hat, wird wohl besonderen Umständen zugeschrieben werden müssen.

## Literatur


(1) BISCHOF, A. 1969 Der Waldbrand am Calanda, Mitt.d.Ent. Ges.Basel, 19.Jg., S.1.

(2) FRANKE, H. 1939 Ein Verschwundener Apollo-Flugplatz. Zeitschr.d.Wiener Ent.-Vers., 24 Jg., S.154.

(3) LEDERER, G. 1921 Handbuch für den praktischen Entomologen, Bd.II, S.10.

(4) 1938 Die Naturgeschichte der Tagfalter, Teil I, Bd. II, S.81.

(5) PEKARSKY, P. 1970 Noch einmal "Der Waldbrand am Calanda". Mitt.d.Ent.Ges.Basel, 20.Jg., S.40.

(6) WARNECKE, G. 1950 Wie stark kann die Einschränkung eines Lebensraumes für eine bestimmte Schmetterlingsart ohne Gefährdung ihres Bestandes werden? Ent.Zeitschr.Stuttgart, 60.Jg., S.9.



Adresse des Verfassers: Albin Bischof
Heckenweg 4
7000 Chur